

1. Kultur

- **Hochkultur:** Kunst, Wissenschaften, Philosophie, Religion
- **Alltagskultur:** Lebensart, Gebräuche, Gewohnheiten, Sitten
- **Materiell:** Gesamtheit von Gegenständen wie Werkzeuge, Bauten, Schmuckstücke einer Gruppe von Menschen
- **Immateriell:** Gesamtheit geistiger Güter und Verhaltensweisen einer Gruppe von Menschen
- **Gesamtheit menschlicher Leistungen**

Definition (Alltags)Kultur:

„System alltäglichen Wissens, das dem Individuum zur **Verhaltensorientierung** dient und ihm eine effektive **Interaktion** und **Kooperation** mit seinen Mitmenschen ermöglicht.“

Universelle Aufgaben

- Ernähren
- Kleiden
- Wohnen
- Erziehen
- Kommunizieren
- Feiern
- Trauern
- Arbeiten

Mensch – Kultur – Individuum: Kulturelle „Programmierung“

Jeder Mensch ist in gewisser Hinsicht:

- | | | |
|--------------------|---------------|------------------|
| - Wie alle | -> Menschheit | erbt |
| - Wie einige | -> Gruppe | erlernt |
| - Wie kein anderer | -> Individuum | erbt und erlernt |

(Clyde Kluckhohn)

„Kulturen“ sind wie **innere Landkarten**, die uns helfen, uns in unserer Umgebung zu orientieren.

Wir teilen sie mit anderen Menschen einer überschaubaren Gruppe oder auch einer anonymen Lebenswelt.

- Kulturen werden erlernt und sind nicht angeboren.
- Kulturen unterliegen Veränderungen und entwickeln sich dynamisch.
- Kulturen sind nicht homogen, sondern innerhalb einer Kulturgruppe existieren unterschiedliche, vielfältige Bedeutungen und Vorstellungen.
- Kulturen sind gleichwertig.
- Jeder Mensch gehört mehreren kulturellen Gruppen zu gleich an.
- Kulturelle Unterschiedlichkeit realisiert sich erst in der Begegnung und Wahrnehmung von Fremdem.

Unsichtbare Kultur

- **Werte**
Was uns wichtig ist
Was wir für erstrebenswert halten
- **Normen**
Was wir tun sollen
- **Einstellungen**
Persönliche Leitlinien unseres Handelns

Das Eisbergmodell



Sichtbare, bewusste Kultur
Sprache, Sitten, Bräuche, Kleidung, Musik, Theater, Literatur, Essen etc.

Unsichtbare, unbewusste Kultur
(Normen und Werte, Grundannahmen)
Umgang mit Zeit, Raum, Unsicherheit, Macht, Emotionen, Konflikte etc.
Vorstellungen über Schönheit, Sünde, Anständigkeit, Logik, Wahrheit etc.
Bedeutungen von Armut, Identität, Ehre, Freiheit, Gerechtigkeit, Freundschaft, Arbeit

Das Rucksack-Modell



- Der „Backpacker“ entscheidet,
- was er an Kulturwissen aus seinem Rucksack auspacken will – je nach Vorlieben, Bedarf und Situation
 - was er an Neuem dazu packen will.
- ➔ Das „Kulturgepäck“ ist nicht ein für allemal festgelegt, sondern flexibel und veränderbar.

Kultur und Zeit

Monochrome Menschen	Polychrone Menschen
Lineares Zeitverständnis	Eher zyklisches Zeitverständnis
Chronologisch organisierte Abläufe	Gleichzeitigkeit verschiedenster Abläufe
Pünktlich, terminsicher	Termine sind Näherungswerte
Vorausplanung ist wichtig	Pläne können sich ändern
Gründlichkeit vor Schnelligkeit	Improvisation vor Gründlichkeit
Sachorientiert	Beziehungsorientiert
Viele Kurzzeit-Beziehungen	Viele Langzeit-Beziehungen
Zeit ist ein tyrannischer „Herrscher“	Zeit ist „ein Freund“

Individualismus vs. Kollektivismus

Individuum: Kerneinheit der Gesellschaft	Gruppe: Kerneinheit der Gesellschaft
Einzelinteressen gehen vor	Kollektive Interessen gehen vor
Erfolg beruht auf eigener Leistung	Erfolg verdankt sich der Gruppe
Lockere Beziehungen zu vielen Gruppen	Feste Beziehungen zu wenigen Gruppen
Recht auf Privatsphäre	Gruppenmitglieder haben immer Zutritt
Selbstaussdruck ist wichtig	Bescheidenheit ist wichtig
Wenige soziale Verpflichtungen	Zahlreiche soziale Verpflichtungen

Damit verbunden: Wertvorstellungen

Freiheit	Familie
Handlungsfähigkeit	Gruppe
Selbstverantwortung	Gemeinsinn
Selbstbestimmung	Tradition
Leistung	Stabilität der Gruppe
Kritikfähigkeit	Loyalität
Würde des Menschen	Ehre

Kultur und Macht

Geringe Machtdistanz	Große Machtdistanz
Flache Hierarchie	Steile Hierarchie
Macht sollte nicht betont werden	Macht wird betont
Understatement ist gewünscht	Statussymbole sind wichtig
Titel und Status beeinflussen wenig	Titel und Status sind sehr bedeutend
Macht ist funktional begründet	Macht ist natürlich begründet
Kritik an Höhergestellten möglich	Kritik an Höhergestellten unerwünscht
Kinder sollen ihre Meinung äußern	Kinder sollen sich zurückhalten

Kulturelle Fremdheit

... gibt es nicht an und für sich, sondern nur im Verhältnis von Eigenem und Fremdem.

...ist also keine Eigenschaft, sondern eine **Beziehung**.

... ist keine objektive Tatsache, sondern ein **veränderbarer Zustand!**

Stereotypen

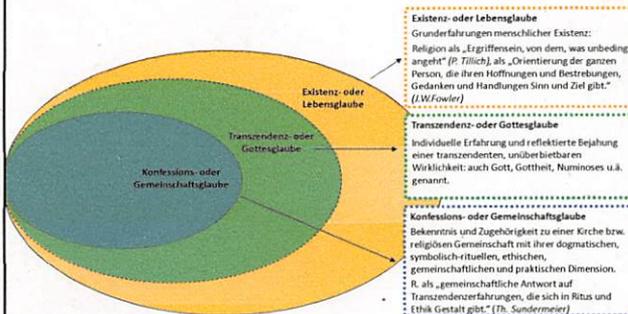
Vorgefertigte Bilder, die die Wahrnehmung prägen

- von Gruppen
- und ihren einzelnen Mitgliedern
- über Gruppen und ihre Mitglieder.
- Sie werden von den meisten geteilt
- und sind über Generationen „vererbt“.

Wie wollen wir leben?

- **Multikulturell**
Nebeneinander der Kulturen
⇒ Ko-Existenz
- **Interkulturell**
Miteinander der Kulturen
⇒ interkulturelle Kompetenz
- **Transkulturell**
Ineinander in jedem Einzelnen
⇒ ohne Kulturgrenzen

2. Religion



Theologische Hermeneutik und Interpretation der existentiellen Bilder

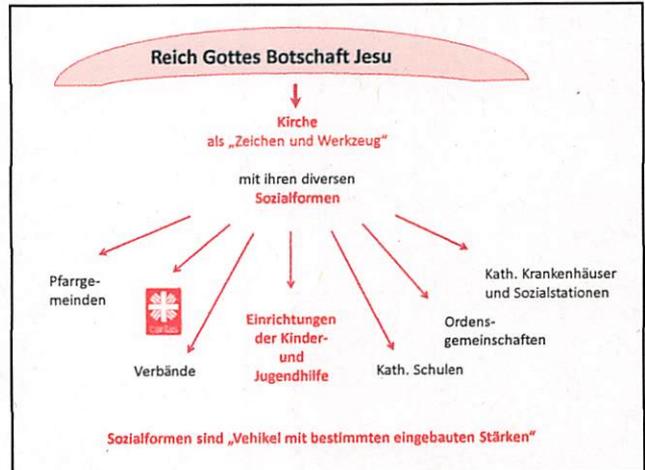
„Es ist nicht das Wort Gott, das einen Diskurs religiös macht.“ (Roald E. Kristiansen)

Eine alltagskulturell offene Theologie beginnt mit der Beschreibung der „alltäglichen Lebensmuster, Weltdeutungen und Identitätskonflikte“ der Menschen. Sie nimmt die alltäglichen Erfahrungen und die lokalkulturellen Strukturen als theologisch bedeutsam wahr.

**Das Ziel religiöser Erziehung:
Lebensfähigkeit durch Religion**

Religionsensible Erziehung und Bildung zielt auf die „Lebensfähigkeit“ junger Menschen aus der Kraft der Religion, indem sie die Jugendlichen für eine religiös-transzendente Dimension in ihrem Leben sensibilisieren und Lebenskompetenzen fördern will:

- (1.) einen konstruktiven Umgang mit religiöser Pluralität
- (2.) einen heilenden Umgang mit existentiellen Krisen
- (3.) einen bereichernden Umgang mit religiösen Traditionen
- (4.) einen orientierenden Umgang mit ethischen Konfliktsituationen
- ...



Schlüsselkompetenz: „Religionssensibilität“

Wissen

- Religionspädagogisches Basiswissen
- Entwicklungspsychologische Kenntnisse
- Wissen über Religionen und rlg. Institutionen
- Sozialräumliche Kundigkeit

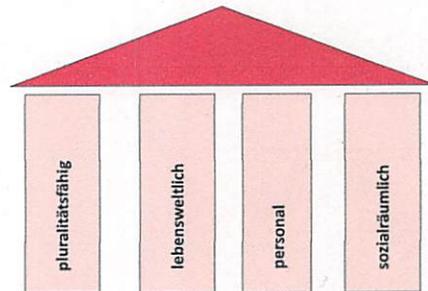
Können

- Rlg. Wahrnehmungs-kompetenz
- Rlg. Sprachkompetenz
- Rlg. Symbol- und Ritualkompetenz
- Institutionelle Ver-netzungskompetenz

Sein

- Reflektierte und gereifte Haltung zum eigenen Glauben
- Respekt vor dem Glauben anderer
- „Personales Angebot“ sein

**3. Religions- und Kultursensibles Arbeiten in
Einrichtungen der Jugendhilfe
als lernende Organisationen**



Bausteine:

- Bewusstwerden und Reflexion des eigenen Standortes (Person, Team, Institution) für eine authentische (Re)Präsentation;
- Religiöse und kulturelle Phänomene in individuellen Lebenswelten wahrnehmen, herausfordern und begleiten;
- Haltung der Neugierde, der Offenheit und des Dialogs entwickeln/stärken, auch anderes/fremdes kann okay sein!
- Die Einrichtung mit geeigneten sozialen, kulturellen und religiösen Institutionen des Umfeldes vernetzen und deren Ressourcen für die religiöse und kulturelle Bildung sowie für die soziale Einbettung junger Menschen nutzbar machen.
- Religiöse und kulturelle Bildung: Informationen sammeln, Wissen vermitteln und Erfahrung ermöglichen;
- Integration der Kulturen - Verständigung auf Gemeinsames: Symbole, Rituale, Raumgestaltung, Sprachkultur, Essenskultur, Zeitverständnis, explizit religiöses Leben ...

Zum Weiterklicken:

- www.zumlink.de/BMZ
Informationsportal des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit vielfältigen Informationen und App-Angeboten zum Thema
- www.3alog.net
Plattform für interreligiösen Dialog und „Trialog“; Kurzvideos und Fakten
- www.zumlink.de/giz
Der Beitrag von Religionsgemeinschaften zur nachhaltigen Entwicklung. Broschüre aus dem Programm „Werte, Religion und Entwicklung“ der Dt. Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (giz)
- www.dija.de/ikl
Toolbox Interkulturelles Lernen. Reichhaltiger Fundus an methodischem Material und weiterführenden Literatur- und Linkhinweisen.
- <http://www.raa-brandenburg.de/Portals/4/media/UserDocs/Baustein%203.pdf>
Bausteine zum interkulturellen Lernen: Methoden und Inhalte.
- www.interkulturellewoche.de
Eine Initiative der Dt. Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Dtl. Und der griechisch-orthodoxen Metropole. Die Seite bietet Materialien zur Vorbereitung und Durchführung der IKW.
- www.jogspace.net
Jugendliche ohne Grenzen (JOG) ist ein 2005 gegründeter bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen. Die Homepage bietet Informationen, Veranstaltungen, Stellungnahmen und eine Blogging-Plattform.

Zusammengestellt von Melanie Gehenzig, AKSB und Angelika Gabriel, JPI